

Neuer Regulator für Bandwebstühle

Autor(en): **E.O.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **5 (1898)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-626931>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

und brauchbaren Schutzvorrichtung verlangt wird. Wenn es die Construction des Webstuhles zulässt, so sind für einen solchen Schützenfänger folgende Gesichtspunkte zu berücksichtigen:

1. Bequemes Montiren am Ladendeckel,
2. Kein Hinderniss für den Arbeiter während des Fädeneinziehens,
3. Einfache Construction mit möglichst geringen beweglichen Theilen, und
4. Billigkeit.

Patentinhaber eines solchen Schützenfängers ist Director Joh. Kaegi in Mülhausen i./E., Schweiz - Patent Nr. 13,113 und Deutsch.-Patent (Gebrauchsmuster) Nr. 74,338.

Eine Ausführungsform betreffenden Apparates veranschaulichen nebenstehende Figuren. Fig. 1 zeigt den Schützenfänger, sowie sämtliche benachbarte Theile des Webstuhles in der Vorderansicht; die Vorderansicht, Fig. 2 und die Seitenansicht, Fig. 3, stellen ihn in aufgeklapptem Zustande dar; Fig. 4 ist die Vorderansicht eines Doppelschützenfängers für ganz breite Webstühle; Fig. 5 veranschaulicht den Ladendeckel mit dem heruntergelassenen Schützenfänger in der Seitenansicht. — Die Ladenarme sind mit a, der

Ladendeckel ist mit b, das Blatt mit c und die Lade mit d bezeichnet.

Am Ladendeckel b sind die drei Schützenfängerhalter e, e¹ und e² mittelst Schrauben befestigt. Diese Halter tragen die, mit den drehbaren Armen g, g¹ und g² versehene Rundstange f. Die Arme g sind durch die Stange h mit einander verbunden. Diese liegt vor der Schützenbahn und verhindert das Herausfliegen des Schützen. Sie lässt sich, wenn nothwendig, mit Leichtigkeit aufklappen und nimmt dann die, in den Fig. 2 und 3 gezeichnete Stellung ein. Hierbei steht kein Halter über das Blatt c hinaus, was für das Blatt hinderlich sein könnte. Für ganz breite Webstühle (wie die Anordnung, Fig. 4, zeigt) werden auf der Stange f, bei dem mittleren Halter e¹, zwei Arme, g¹, g³, angebracht. Der eine Arm, g³, ist mit dem äussersten Arm g² rechts und der andere g¹ mit dem äussersten Arm g links verbunden. Auf diese Weise entstehen zwei Schützenfänger, von welchen jeder unabhängig vom andern in die Höhe geklappt werden kann.

Solche Schützenfänger sollen bereits an einigen hundert Stühlen zur besten Zufriedenheit functioniren, und wünscht Herr Direktor Kaegi seine Patente zu verkaufen.

E. O.

Neuer Regulator für Bandwebstühle.

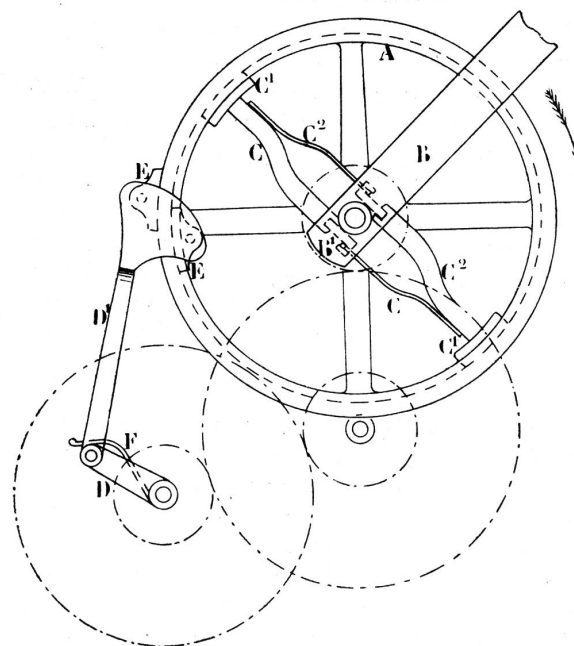
(Mit einer Zeichnung.)

An den Regulatoren für Bandwebstühle waren bis anhin Schalträder (Sperrräder) gebräuchlich, auf welche Schalt- bzw. Stossfallen wirkten. Die schnelle Abnutzung derselben veranlasste einen fühlbaren Uebelstand, nämlich Unsicherheit in Bezug auf die Schusszahl. Die Schalträder mussten wiederholt abgedreht, neu gezahnt oder ersetzt und die Schaltfallen geschärft werden, was mit Mühe und Kosten verbunden war.

Um diese Mängel zu beseitigen, hat Herr Kutruff (Kutruff & Frefel, Bandstuhlfabrikanten, Basel) ein zahnloses Schalt- und Sperrrad mit Friction konstruirt, welches allen Anforderungen in Bezug auf Genauigkeit und Solidität entsprechen soll. Dasselbe arbeitet ganz genau und ist nach Jahre langem, täglichem Gebrauch keiner Reparatur unterworfen. Die Gleitflächen der Friction arbeiten in trockenem wie auch im geölten Zustande gleich sicher; es ist also niemals eine Versagung des Zug- oder Sperrhebels möglich.

Nebenstehende Zeichnung veranschaulicht diesen Apparat, der an jedem Regulator angebracht werden kann. Das Kuppelungsrad A versetzt das Räderwerk

des Regulators durch einen, vom Stuhle aus zum Hin- und Hersehwingen gebrachten Hebel B inter-



mittierend in Drehung. Das Kuppelungsrad ist mit excentrisch zu seiner Achse drehbaren, unter der Wirkung von Federn C^2 stehenden Kuppelungsarmen C versehen. An diese sind Kupplungsbacken C^1 angebracht, welche gegen die innere Umfangsnuth des Rades H angeordnet sind und von dem Hebel B bewegt werden. Andererseits befindet sich ein Teil des Radkranzes H zwischen den Klauen (Sperrräumen) E , welche an einer an dem freien drehbaren Hebel D angelenkten, und unter Wirkung der Feder F stehenden Stange D^1 lose drehbar angebracht sind. Bewegt sich der Hebel B nach der einen Richtung (Pfeilrichtung), so wird das Rad A geräuschlos mitgenommen, indem die Arme C mit dem Klemmbacken C^1 infolge ihrer excentrischen Anordnung und der Wirkung der Federn C^2 einerseits zwischen die Ansätze B^1 und andererseits in die Nuth des Rades A getrieben werden; gleichzeitig lösen sich die Klammern E infolge des Nachgebens der Feder F . Dreht sich der Hebel B in entgegengesetzter Richtung, so geben die Federn C^2 nach, die Arme B mit den Klemmbacken C^1 können das Rad H nicht mitnehmen, weil dasselbe infolge der Wirkung der Feder F zwischen die Klauen E festgeklemmt wird. Das mit dem Tuchbaum in Verbindung stehende Räderwerk des Regulators bleibt mithin stehen.

E. O.



Die Pariser Weltausstellung im Jahre 1900.

In der Botschaft des Bundesrathes über die Betheiligung der Schweiz an der Weltausstellung in Paris im Jahre 1900 soll mitgetheilt sein, dass der, für die Schweiz bemessene Ausstellungsraum etwa 13,000 Quadratmeter betragen werde. Die Vertheilung soll sich auf folgende Gruppen erstrecken: Erziehung und Unterricht, Kunst, wissenschaftliche und Präzisionsinstrumente, allgemeiner Maschinenbau, Elektrizität, Ingenieur- und Verkehrswesen, Landwirthschaft, Nahrungsmittel, Metallindustrie, Einrichtung des Hauses, Textilindustrie, chemische Industrie, verschiedene Industrien (Uhren, Bijouterie u. s. w.). Zur Bestreitung verlangt der Bundesrath einen Maximalcredit von 1,650,000 Fr.

Auch Deutschland wird auf dieser Ausstellung gebührend vertreten sein und hat sich der Reichskommissar, Geheimrath Dr. Richter, wie aus seiner Rede, die er am 19. October et. im Verein Berliner Kaufleute und Industrieller im Kaiserhof in Berlin hielt (Bericht der Zeitschrift für die gesammte Textil-Industrie), zu entnehmen ist, besondere Mühe gegeben, einen möglichst grossen Ausstellungsraum zu erwirken. Die Plätze sollen, wie sie nun gegenwärtig festgelegt

sind, ziemlich knapp bemessen sein. Sie müssen aber doch ausreichen, um ein möglichst angemessenes und würdiges Bild von den deutschen Leistungen auf den einzelnen Gebieten des Gewerbefleisses zu geben. Es wird desshalb gewünscht, dass die deutsche Industrie auf die Pariser Ausstellung nur solche Gegenstände bringen möchte, welche die anspruchsvollste Kritik ertragen.

Die Ausstellung soll zwei Haupttheile umfassen, nämlich die Hauptausstellung, welche den früheren ähnlich sein wird und eine Specialausstellung (Centenar-ausstellung), welche die in unserem Jahrhundert gemachten Fortschritte auf wissenschaftlichem, culturellem und industriellem Gebiete vergegenwärtigen soll. Wenn man bedenkt, welch' colossaler Umschwung auf diesen Gebieten in unserem Jahrhundert vor sich gegangen ist, so wird man erwarten dürfen, dass dieser Theil der Ausstellung eine Fülle interessanter und lehrreicher Bilder liefert.

Der Ausstellungsplatz wird derselbe sein, wie bei den letzten Ausstellungen: Marsfeld, Trocadero, Quai d'Orsay und Invaliden-Esplanade. Dazu kommen noch die neuen Seinequais, die im Bau begriffen sind, und die Brücke, zu der Nikolaus II. bei seinem Besuch in Paris den Grundstein gelegt hat. Die Ausstellung ist dadurch dem Herzen von Paris näher gerückt und wird von den Fremden, die hauptsächlich in den grossen Hotels an den Boulevards logiren werden, daher leicht zu erreichen sein. Dieser Ausstellungsplatz wird unvergleichlich schön gelegen sein, dagegen den Nachtheil haben, dass er für seinen Zweck, die industriellen, wissenschaftlichen und landwirthschaftlichen Erzeugnisse der gesammten civilisirten Welt aufzunehmen, etwas knapp bemessen ist. Man hatte anfangs die Absicht, den Platz noch dadurch zu erweitern, dass man einzelne Gruppen, wie das rollende Eisenbahnmaterial etc., ausserhalb des eigentlichen Ausstellungsplatzes unterzubringen suchte. Diese Idee wurde aber fallen gelassen, theils um nicht den ganzen Bauplan noch einmal vor der französischen Kammer verhandeln zu müssen, was die Gefahr einschloss, nicht zur festgesetzten Zeit fertig zu werden, theils um nicht eine Zersplitterung des Ausstellungsraumes herbeizuführen.

Die Anordnung der Ausstellung wird so getroffen sein, dass dieselbe in 18 räumlich und sachlich geschlossene Gruppen zerfällt, von welchen jede in eine Anzahl Klassen zerlegt ist. In jeder Gruppe, Landwirthschaft, Kunstgewerbe, Chemie, Bergwerk, Textilindustrie, Erziehung, Unterricht u. s. w. wird ein internationales Bild erstrebt, derart, dass jede dieser